

# Weil jeder Mensch dazugehören will.

Das Pflegezentrum Reusspark bietet zehn Arbeitsplätze für Menschen mit kognitiven oder körperlichen Einschränkungen. Die Erfahrungen sind wertvoll – auf allen Seiten.

Um 9 Uhr ist es auf den Gängen im Pflegezentrum Reusspark noch ruhig. Einige Bewohner frühstücken, andere machen einen ersten Spaziergang. In den überirdischen Etagen ist nichts vom Hochbetrieb im Untergeschoss zu spüren. 50 Mitarbeitende in roten T-Shirts sind dort in den Fluren und Räumen schon voll im Einsatz: In der Küche schnippeln sie Gemüse und rühren Saucen, in der Wäscherei sortieren und bügeln sie Wäscheberge zum Brummen der Waschmaschinen und Trockner.

Mittendrin steht ein junger Mann mit kerzengerader Haltung und faltet konzentriert saubere Esslätzchen. Eliah Ming ist im ersten Lehrjahr zum Hauswirtschaftspraktiker. Im Reusspark erlernt der 18-Jährige die Arbeiten in Wäscherei, Reinigung, Verpflegung und Service. In einem Jahr wird er das eidgenössische Berufsattest (EBA) erlangen. Danach möchte er zwei Jahre anhängen und Fachmann Hauswirtschaft mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) werden. In der Arbeitspause verrät er seinen Traum: «Irgendwann hätte ich gern ein eigenes Hotel am Meer.» Doch vorerst arbeitet Eliah an der Reuss. Und dort ist er sehr beliebt. Der junge Mann mit Trisomie 21 verbreitet mit seiner Fröhlichkeit im Team gute Stimmung, auch wenn die Arbeit streng ist.

## Auch kleinste Arbeitspensen möglich

Eliah Ming belegt einen jener zehn Arbeitsplätze im Reusspark, die Men-

schen mit einer kognitiven oder körperlichen Einschränkung offenstehen und durch die IV teil- oder ganz finanziert werden: Praktika, Arbeitstrainings für die Wiedereingliederung in den ersten Arbeitsmarkt, geschützte fixe Arbeitsplätze und Ausbildungsplätze. Die Pensen werden flexibel gehandhabt, auch wer erst nur zehn Prozent leistungsfähig ist, bekommt eine Chance.

Auf dem gleichen Stock wie Eliah legt Luzia Strebel mit den Händen in knallgrünen Handschuhen Rüeblen um Rüeblen vor sich aufs Schneidebrett und bearbeitet sie mit dem Messer. Die Vorbereitungen fürs Mittagsbuffet erledigt die 51-Jährige, die aufgrund eines Geburtsgebrechens kognitiv beeinträchtigt ist, besonders gern. Gleich wird sie das Kühleis holen und Salat waschen. Stolz sagt sie: «Ich arbeite seit 12 Jahren im Reusspark, und es gefällt mir sehr.» Nur den Raucherraum putzen, was heute Morgen ebenfalls ansteht, ist nicht ihr Ding. Aber für sie ist klar: «Das gehört halt dazu.»

## Am liebsten immer da

Neue Perspektiven fand auch Hans Wagner im Reusspark. In der Werkstatt repariert er gerade eine Schubkarre der Kita. Der 56-Jährige gehört zum siebenköpfigen Team des technischen Diensts. In seinem Job ist er glücklich, doch der Weg dorthin war schwer. Seinen geliebten Beruf als Strassenbaupolier musste er 2013 aufgeben, nach einem schweren Unfall während Bauarbeiten im Wallis. Er erzählt: «Als mich nach neun Mona-



Glücklich und stolz, im Reusspark zu arbeiten: v.l.n.r. Eliah Ming, Luzia Strebel und Hans Wagner.

Ob sie ihr dreimonatiges Arbeitstraining in eine Festanstellung umwandeln kann, weiss die 32-jährige Andrea noch nicht. Die ehemalige Sport- und Bewegungstherapeutin leidet unter einem posttraumatischen Belastungssyndrom, weshalb sie ihre Arbeit aufgeben musste. Nun ist sie in der Umgebungspflege tätig. Mit den Händen in der Natur zu arbeiten tut ihr gut. Gerne würde sie weiter in diese Richtung gehen, doch muss erst abgeklärt werden, welche Möglichkeiten es gibt.

## Jeder soll alles machen können

«Wir machen viele positive Erfahrungen», fasst Andreas Grossmann,

Leiter Hotellerie stellvertretend für seine Geschäftsleitungskolleginnen und -kollegen, die Inklusions-Arbeitsplätze im Reusspark zusammen. «Es ist nicht nur für die Betroffenen wichtig, wenn sie ihr Leben möglichst selbstständig gestalten können und in ein tolles Team eingebunden sind. Auch die Mitarbeitenden profitieren, wenn sie Menschen begleiten und befähigen können.» Es müsse einfach jedem bewusst sein, dass es sich um Arbeitsplätze handelt, wo Menschen manchmal etwas mehr Zeit benötigen. «Unsere Grundhaltung ist: Jeder soll alles mitmachen können.» Dazu zu gehören, sei für jeden Menschen elementar.

ten in der Rehaklinik Bellikon der dortige Berufsberater fragte, was ich mir sonst noch vorstellen könnte, sagte ich: «Ich weiss es nicht. Sicher nichts im Büro.»

Er habe an verschiedenen Orten geschnuppert, doch stets voller Sehnsucht an seinen alten Job gedacht. «Bis ich im Reusspark war. Da gefiel es mir vom ersten Tag an.» Nach einem Praktikum und einer Umschulung erhielt er vor einem halben Jahr eine Festanstellung. Im technischen Dienst ist er Sanitär, Elektriker, Maler und Hauswart zugleich. Er sagt: «Am liebsten würde ich gar nie freinehmen, so wohl fühle ich mich hier.»

## GNAO-PARTNER

Reusspark  
T 056 619 61 11  
info@reusspark.ch  
www.reusspark.ch



TÄGLICH FRISCHES UND VIELSEITIGES  
VON UNSEREM KÜCHENTEAM.

Schöne Aussichten. Spital Muri.

